

Das sechszehende Capitel. Von ihrer Barmherzigkeit.

Der Hoherleuchter heiliger Kirchenlehrer Augustinus hat in acht genohmen / daß der Verfolg und die Verknüpfung dieser Seeligkeit mit der voriger / nemlich der Barmherzigkeit / mit dem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / bestehe in dem / was unser Heyland und Seligmacher sagt / daß die / so nach der Gerechtigkeit hungern / werden ersättiget werden. Auch schreibt er ihnen die Mittel vor / diesen ihren heiligen Hunger zu stillen / wan sie sich nembslich in den Wercken der Barmherzigkeit üben. Dan wie da recht und wohl der Prophet Isaias sagt: Wan du gegen dem Hungerigen deine Seel aufschüttest / und die elende Seel ersättigest / so wird dein Licht in der Finsternuß auffgehen / und deine Finsternuß wird seyn wie der Mitttag / und der Herz wird dir immerdar Ruhe geben / er wird deine Seel mit Glantz erfüllen / und dein Gebein erlösen / und du wirst einem wohl besuchtem Garten gleich seyn / und einem Wasser = Brummen / dem nimmer Wasser mangelt.

Die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, weilen sie nach der Gerechtigkeit höchst
 K erhün

erhüngert und dürstig ware / hat diesen ihren
 Hunger und Durst in den Wercken der Liebe
 und Barmherzigkeit gestillet. Ihr zartes Herz
 ergosse sich zum inniglichem Mitleyden gegen
 jederman in seinem betrübten elenden Zustand/
 so wohl gegen allen ins gemein / als auch gegen
 einen jeden absönderlich. Dieweilen auch in
 der allen betrübten elenden Zuständen das höchst
 schädlichstes übel die Sünd ist / darumb wurde
 ihr Herz schmerzlich getroffen durch das Mit-
 leyden/in Erwegung der höchsten Blindheit/und
 eusserster Gefahr des ewigen Verderbens/in wel-
 ches sich das meiste Theil der Welt Menschen
 Muthwilliglich stürzet. Deswegen auß hergliche
 mitleyden mit den armseeligen Sündern bare
 sie inbrünstiglich den allgütigen Gott/er wölke sie
 doch mit den Augen seiner grundloser Barmher-
 zigkeit gnädiglich anschawen / und die Schänd-
 lichkeit ihrer Sünden / und die höchste gewisse
 Gefahr/ in welche sie sich gestürzt haben / sie ma-
 chen erkennen / auch ihnen einen guten Willen
 eingeben / und mit seiner kräftiger Göttlicher
 Gnad beystehen/auff daß sie vom Weg des Ver-
 derbens abweichen/und den sicheren Weg des e-
 wigen Heyls eintreten / und auff demselben biß
 zum glückseligen End ihres Lebens verharren.
 Zu solchem End auffopfferte sie dem so hoch be-
 leydigtem Gott das allerhöchstwürdigstes Gött-
 liches Herz unsers Heylands und Seeligmachers
 JESU Christi/welches mit einer unendlicher
 Liebe

Liebe angefüllet ist. Sie opfferte auch zu dem End auff dem Ewigen Vatter die unendliche Verdiensten / das häufig vergossenes Bluth / den bitteren Todt / das leyden und Sterben seines Göttlichen Sohns / als ein Versöhnungsopffer der armen Sünder mit der beleidigter Göttlicher Gerechtigkeit.

Etliche Jahr lang ist sie bey dieser heiliger Übung verblieben / und hat ihre Geistliche Töchter auch darzu angehalten / daß sie gleichsam tausendmahl den Tag durch dem Ewigen Vatter die unendliche Verdiensten seines über alles geliebten Sohns solten auffopffern / umb die Nothwendigkeiten ihres Nebenmenschen zu erhalten / und sein ewiges Heyl zu befürdern. Imgleichen etliche Jahr vor ihrem seeligen Hinscheiden / weisen sie leydtlich zu Gemüth führet / daß die hochschädliche Kriegs Empörungen so wohl eine von Gott verhengte Straaff der vielfältiger Sünden seyen / als auch ein vergiffter Brunnquell und Ursach / welche unzahlbare Sünd und Laster mit sich führet / hat sie mit einem beständigen Eiffer sambe ihren Geistlichen Töchtern durch ihr inbrünstiges Gebett bey der Göttlicher Güte unauffhörlich angehalten und gebetten umb einen allgemeinen beständigen Frieden / umb Eintigkeit der Christlicher Potentaten / umb zeitlichen und ewigen Wohlstand aller Menschen. Zu dem End hat sie verordnet / daß alle Monath das vierzig stündiges Gebett

Tag und Nacht unablässlich/ ja bisweilen monatlich zweymahl solle gehalten werden. Wann auch jey eilen einer oder ander seine absönderliche Nothwendigkeit/ als zum Exempel/ seine Kranckheit / eine gefährliche Keyß / das glückseliges aufführen eines Processes und dergleichen Leib, oder Geistliche Anligen ihrem Gebett thäte empfehlen/ verrichtete sie selbiges alsobald mit einer hochverwunderlicher Inbrunst und Andacht.

Demnach sie auch wohl erkente / wie viel da ahn der lester Stund des Absterbens gelegen seye / daß nemlich ahn dem lezsten Augenblick die glück, oder unglückselige Ewigkeit hange/ darumb ware sie hierzu absönderlich geneigt/ daß sie ihr inbrünstiges Gebett verrichtete für die jenige/ so sich in Todts, Nöthen befanden/ auff daß dem lieben Gott gefallen wölle ihnen den Geist einer wahrer Berewung über ihre Sünd zu ertheilen / damit sie in diesem lezten gefährlichem Streit beständig im Glauben / Hoffnung und Liebe das Sleg, Kränglein der ewigen Seeligkeit darvon tragen mögten.

Höchlich lobte sie auch die Bruderschaft der Mans und Weibs, Persohnen/ welche das Jahr durch eine Stund ihnen auß erwöhlen/ in welcher sie den Rosenkrantz betten für die / so sich in Todts, Nöthen befinden/ und auff daß sie in dieser heilliger Übung keinen geringeren Eyffer erzeigte / hat sie das Jahr durch 3. Stunden auß erwöhlet/ damit sie neben ihrer täglicher Andacht/ welche

welche sie für die in Todts-Nöthen ligende Seelen verrichtete/auch diese andächtig Schuldigkeit ablegte.

Auch hatte sie eine absönderliche Neigung zu der Andacht / welche ihre Tugend, volle Stiffterin die Ehrwürdige Mutter Maria Victoria ihrer Regel hat thun einverleiben / mit diesem vermelden: daß gleich wie die Geistliche ihrem Leib täglich drey nothwendige Underhaltungen reichen (nemblich / zwey Mahlzeiten und die Nachts-Ruhe) also sollen sie auch keines wegs in vergesß stellen täglichs eine Geistliche Mahlzeit ihrem Nächsten anzurichten/denselbigen der überglückseligsten Jungfrauen und Gottes Gebährerin **MARIÆ** vtelmögender Vorbit in ihrem täglichem Gebett eifferigst zu befehlen. Und zwar erstlich sollen sie thro die in den Todts-Nöthen ligende Kranken durch ihr Gebett zum eiffersten anbefehlen zur Ehren und Gedächtnuß der blüthiger Todtängsten/welche ihr hochbetrübter Sohn/unser Heyland und Seetigmacher erlitten hat. Zu dem End solten sie mit sönderlichem Eiffer ein andächtiges Ave Maria sprechen. Weilen aber diese Andacht sehr erspriesslich ist / auch etliche mitlendenliche/barmherzige Seelen sich gleichsals hierin üben / und dieser Andacht sich auch gern gebrauchen wolten/darumben wil ich dieselben allhie außführlich vermelden / wie sie von denen Geistlichen Annuntiaten Cœlestineren in hochlöblichem täglichem Gebrauch gehalten wird.

1. Hochheiligste Jungfraw MARIA,
Mutter der Barmhertzigkeit / dich bitte
ich / seye doch eine miltreiche Vorbitterin
bey deinem lieben Sohn für alle Krancke/
welche in den Todts = Nengsten liegen; er-
halte von seiner unendlicher Güte und
Barmhertzigkeit / daß ihm doch gnädiglich
gefallen wolle / diese arme von aller
menschlicher Hilff verlassene Todts = Kran-
cken kräftiglich theilhaftig zu machen
deren unendlichen Verdiensten der Todts =
Angst / welche er am Stammen des H.
Creuzes hat außgestanden / auff daß sie
Trost und Linderung in ihren Schmerzen/
auch die kräftige Gnad und Göttlichen
Beystand erlangen / damit sie dieselbe mit
einer gänzlicher Gleichförmigkeit und
völliger Ergebung ihres Willens in den
Wohlgefallen Gottes / zu seiner Ehr und
Glori / wie auch zur Abbüßung ihrer Sün-
den gedültiglich übertrage / und also nach
diesem zeitlichem Leben die ewige Freud
und Seeligkeit / so dein Göttlicher Sohn
durch sein bitter Leyden und Sterben er-
worben hat / erlangen mögen.

Ave Maria.

Man solle der Glorwürdigst. Jungfräwlicher
Mutter auch alle arme Noth = lendende anbefeh-
len zur Ehren und unvergessener Gedächtnuß
der

der freywilliger eusserster Armuth ihres vielgeliebten Sohns /sprechendt :

2. Hochheiligst=lieblichste Jungfraw/
es wölle dir doch belieben/das du dich er-
barmest und ein Mitleyden habest mit al-
len Dürfftigen Noth=leydenden Armen/
sowohl was ihren Leib/als auch was ihre
Seel angehet. Erhalte doch ihnen durch
deine großgültige viel vermögende Vorbit
einen miltreichen Beystandt in Krafft
deren Verdiensten der eusserster Armuth/
welche dein geliebtester Sohn JESUS für
das Heyl unserer armen Seelen gutwils-
lich erwöhlen und ertragen wöllen / das
mit durch deroselben Verdienst die Armen
mit Gedult/und in der gänlicher Gleichförs-
migkeit ihres Willens mit dem Göttlichen/
die wahre Schätz und Reichthumben des
ewigen glückseligen Lebens einmahl er-
langen.

Ave Maria.

Sollen auch eingedenck seyn dem Mütterli-
chen Schütz und kräftiger Vorbit der Allersee-
ligster Jungfrawen täglichs in ihrem Gebett
anzubefehlen alle unsere Elteren / Befreundten
und Gutthäter zur Ehr und Gedächtnuß der ü-
berschwencklicher Liebe / mit welcher der am
Stammen des H. Creuzes jetzt dahin sterbender
Sohn Gottes seine Mutter dem H. Joanni, und
den H. Joannem seiner Mutter hat anbefohlen.

3. Heyligste Jungfraw / lieblichste
Mutter und Trösterin aller betrübten /

Kräftige Helfferin deren / so in Widerwertigkeit stecken; zur Gedächtnuß und Erinnerung der hertzlicher Liebe/mit welcher dein geliebster Sohn angenagelt abh sein Schmerzvolles Todt Beth des H. Kreuzes dich dem H. Joanni, und Joannem dir sorgfältiglich hat anbefohlen/bitte ich dich demütiglich / du wöllest dir gnädiglich gefallen lassen / daß unsere Elteren/Befreundten/Anverwandten/Guthäter und alle / welche sich in unser Gebett haben eingeschlossen / deinem Mütterlichem Schütz und Schirm allezeit seyen und bleiben treuherziglich anbefohlen. Erhalte ihnen die überreiche Göttliche Gnaden / und den Himmlischen Segen/ daß sie sich dessen fruchtbarlich mögen gebrauchen / damit sie zum himmlischen Vatterland glückseliglich gelangen/und daselbsten sambt dir und allen Auserwöhlten die Göttliche Majestät in alle Ewigkeit loben/preisen und dancken.

Ave Maria.

Sie sollen auch das Heyl der Unglaubigen/Henden/Türcken/Juden/Keger/wie auch deren/so da in Todtsünden / und im Stand der Ungnaden Gottes seind / suchen zu befürdern / und selbiges der hochgebenedeyter unbesteckter Jungfrauen emphelen / zu ehren der inbrünstiger überschwenglicher Liebe / durch welche ihr Geckenig

ter Sohn sich über den Schächer / so neben ihm
gekreuzigt ware / erbarmet hat / ihm auch Barm-
herzigkeit erwiesen / seinen Verstandt erleuchtet /
sein Herz erweichet / ihn gänzlich bekehret / und in
das freudenvolles Paradenß hat eingeführt.

4. Höchste gebenedeyte Jungfraw / du
sicherste Zuflucht der armen Sünder / zu
Ehren / und zu unvergessener Gedächtnuß
der überauß grosser überschwencklicher Lie-
be / mit welcher dein gekreuzigter Sohn
den am Creutz ebenfals angehefften buß-
fertigen Mörder zur ewigen Seligkeit hat
auff und angenommen / ersuche ich dich des
mütiglich / du wöllest doch bey deinem
Göttlichen Sohn ein kräftige Vorbis-
terin seyn für die Unglaubige / und für alle /
so in Todesünden leben / oder in grosser Ge-
fahr stehen in dieselbe zu fallen. Es wölle
dir doch belieben mit denselben ein Witleys-
den zu tragen / als mit denen / welche da er-
schaffen sind zu Ebenbilder des Aller-
höchsten / und erlöst sind durch das ver-
gossenes kostbares Blut deines hertzlieb-
sten Sohns. Erhalte ihnen von seiner
Göttlicher Güte und unendlicher Barm-
herzigkeit die Gnad und Zeit / daß sie die
Schwäre und Schändlichkeit ihrer Sün-
den recht erkennen / und würdige Buß dar-
über wirken / damit sie zur Göttlicher
Gnaden wieder auff und abgenommen
X 5 werden

werden / den unendlichen Straffen der Hölle entgehen / und ewiger Freud den gemessen mögen. Ave Maria.

Ebenermassen sollen sie der Vorbitte der überglücklichster Jungfrauen und Gottes Gebährerin mit leydentlich anbefehlen alle arme Seelen im Fegfeyer / zur Ehren und Erinnerung der Hochheiligster Wunden / welche ihr am Creuz schon Todts verblichener Sohn in seiner rechten Seythen empfangen hat.

Hochheiligste barmhertzige Mutter / zur höchsten Ehren und inmerwehrender Gedächtnuß der heiligster Wundenmahl / welche dein geliebter Sohn / nach dem er auff dem schmerzvolien Todtbeth des Creuzes schon verschieden war / in seiner rechter Seythen empfangen hat / wölle es dir doch belieben bittlich anzuhalten / daß die arme Seelen im Fegfeyer deren unendlichen Verdiensten seines vergossenen kostbahren Bluts und seines aller schmerzhaftten Todts theilhaftig werden / damit sie auß dieser überaußpeinlicher ganz fexoriger Gefängnuß durch deine kräftige Vorbitte gnädiglich errettet / zu der ewigen Ruhe auffgenohmen werden / und daselbst Gott den Herren sambt dir und allen Heiligen ewig freudiglich loben / ehren / und danken / Amen. Ave Maria.

Niemahlen hette diese eyfferige inbrünstige
Dienerin

Dienerin Gottes empfunden einige Beschwär-
 nissen zu verrichten und auszuführen die Sachen/
 wardurch der Wohlstandt und Fortgang ihres
 Nächsten mögte befördert werden. Weiln ihr
 auch diese absönderliche Gnad und vortreffliche
 Gaab von dem freygebigen Gott ertheilt ware/
 daß sie den Menschen mit ihrem Zureden in daß
 Herz kunte greiffen / und kräftiglich bewegen/
 also hat man an onderscheidlichen Persohnen in
 Obacht genohmen / daß sie niemahlen von der
 Mutter seind hinweggangen / daß nit ihr Herz
 durchtränglich getroffen worden mit einem star-
 cken Vorsatz und heiligen Begierden sich hinsühro
 der Übung deren Gottgefälliger Wercken / und
 herzlichher Tugendten eyffrigst zu ergeben / warzu
 sie von der Seelen Heyl eyfferichster Mutter; kräft-
 iglich beredt und bewegt worden; in dem sie bey
 etlichen mit nachdencklichen Worten anhielte/
 daß sie doch ihr sündeliches Leben verlassen / die
 gefährliche verführende Gelegenheiten meiden/
 die eytele unnütze Sachen fahren lassen / und sich
 deren wöllen entschlagen; hergegen das Heyl ih-
 rer Seelen zu befürderen ihnen zum sorgfältigsten
 wolten lassen angelegen seyn. Andere mit trost-
 reichen Zusprechen munterte sie auff / tröstete sie
 in ihren Widerwerdigkeiten / also daß sie ihre wol-
 drige Zustände gedültiglich und starckmütig über-
 stunden. Andere spote sie an zu einem beharlt-
 chen Fortgang in ihrem wohlangefangenen Tu-
 gentsleben / und dieses verrichtete sie mit solchem
 glück.

glücklicher Aufwirkung / daß unterschiedliche
vorhin ganz verharrete Persohnen durch ihr geist-
reiches ernstliches Zureden / und inbrünstiges
Gebett zu Gott dem Herren/sein bekehrt wor-
den.

Dessen gibt uns ein klares Bezeugnuß daß je-
nig/ so sich zu Langres, als sie alda die wohlbe-
setzte Priorin ware/hat zugetragen / nemlich mit
der Persohn eines Bunde. Arzens / welche selbi-
ger Zeit ihrem Kloster bedient ware. Dieser
Mensch führte ein freches / muthwilliges/einem
Christen menschen übel anstehendes Leben. Ware
in dem überen Essen / Zechen/und Trinken ganz
ersoffen. Die gute Mutter / nachdem sie von sei-
nem übel anstehenden lasterhafften Standt be-
richtet worden / hat sich understanden ihm die
Schändlichkeit der Sünden und die gewisse Ge-
fahr seines ewigen Heyls zu erkennen zu gebene
Sie erwiese ihm mit ganz enffrigen / kräftigen/
wie auch zugleich liebreichen freundlichem Zure-
den / daß es Zeit seye / daß er ettmahl sein Leben
in ein besseres verändere / und sich recht und be-
ständig zu Gott bekehre. Mit diesen und der-
gleichen Worten mehr hat die enffrige Mutter
wohlmeinend ihm zugeredit; aber dieser liederli-
cher Mensch / welcher deß bösen sündhafften Le-
bens durch lang hergeholtten bösen Gebrauch ge-
wohnt ware / gabe diesem heylsamem Rath kein
Gehör/ hielte ihr Zureden nur für geringe Scrü-
pel einer gar zu zaghafter Kloster. Junfferen/
darumb

darumb konte sie dazumahl bey ihm keinen Nutzen schaffen / und führe er also in seinem unordentlichem sündlichem Leben immer fort.

Unterdessen thäte der barmherziger Gott ihn einen kleinen Streich seiner höchstbelehender Gerechtigkeit empfinden / in dem er ihn mit einer schmerzlicher Kranckheit heimgesucht / welche ihn in das Beth niedergeworffen / daß er unkräftiglich sich auß demselben nit kunte erheben / gabe also verlohren / daß er für ditzmahl der schwärer Kranckheit und dem Todt entgehen mögte. Inmittels aber ließe die der Seelen Heyl enffrige Mutter nit nach das Heyl seiner Seelen in ihrem unablässlichem Gebett zu befürderen ; imgleichen empfahle sie diesen armen Sünder dem andächtigen Gebett ihrer Geistlicher Töchteren ; welches dan auch nit ohne Nutzen abgangen ist / sondern eine wunderbarliche Wirkung gehabt / in dem ditzmahl dieser Todt kranker Mensch / wie er etwan kraftlos eingeschlummert / hat gesehen (soll ich sagen im Traum / oder in einer Verzückung) daß er dem gestrengsten Richterstuhl Gottes wurde fürgestellt (es wurde ihm sein in der Höllen zubereitetes erschrockliches Orth gezeigt / sambt dem verfertigtem Ende Urtheil seiner ewiger Verdammuß. Wie nun dieser elender armsehliger Mensch sich in so eussersten Nöthen / und höchsten Aengsten befande / da bekame er noch ein anders Gesicht / in welchem ihm wurde vorgestellt ein Königlicher Thron / auff welchem ein gewaltiger Herr

Herr

Herr als zu Gericht sasse / vor ihm hatten sich auff der Erden niedergeworffen etliche mit weiß und blau bekleydete Geistliche / welche den Herren Richteren demüthiglich ersuchten/er wölle doch diesem armen Sünder noch eines Jahrs frist Aufstandt gnädiglich verleyhen / und sein Leben erstrecken / damit er also Zeit und Weil habe würdige Frucht der Buß zu wircken / und sein aufgelassenes sündiges Leben zu bessern.

Nach diesem kombt der Krancker wieder zu sich/ und weilien die Gestalt dieses gehalten Gesichts ihm noch immer starck in seiner Phantasien und Einbildung schwebte / erzehlte er dieses alles umbständlich den gegenwärtigen / mit großem Leydrwesen/ und herrlicher Berewung / daß er so lange Zeit der höchster Gedult und Langmütigkeit Gottes vermessenlich mißbrancht habe ; nahme ihm darneben vestiglich vor sein vorhin verübtes Gottloses ärgerliches Leben zu bessern / wan er nur von dem Allgütigen Gott die Zeit und Weilenblich/ein Jahr frist erhalten würde/weshwegen die von ihm vor dem Richterstuhl Gottes ersehene Geistliche bittlich und inständig zu seiner Besserung hatten angehalten.

Der Barmhertziger gütiger Gott hat ihm diese begehrte Gnad nit geweigert/sondern freygebillich mitgetheilt. Als er nun bald darauff seine vortige völlige Gesundtheit wieder erlange hatte / stellte er sich bey der Ehrwürdiger Mutter Maria Joanna Francisca mit demüthigster Dancksagung ein/
weilens

weilen er västiglich darfür hielte/ daß er vermit-
tels ihres und ihrer Geistlichen Kinderen an-
dächtiges Gebett diese grosse Gnad von Gott
dem Herren erlangt habe. Er machte auch sein
gutes Vornehmen alsobald werckstellig / er ver-
liesse sein vor diesem geführtes Gottloses Leben/
mit allem Eyffer und Ernst ergabe er sich den
Bußwercken/ übte sich in einem Gott wohlgefäl-
ligem Wandel / und bey dem Aufgang desselbigern
Jahrs ist er mit hinderlassung des guten Geruchs
seiner beständigen Besserung / und mit einem
glaubwürdigen Bezeugnuß seiner ewigen See-
ligkeit in dem Herren entschlaffen.

Mit allein aber ware dieser / welchem die gute
geleistete Dienstē dieser mitleydenlicher barmher-
ziger Mutter zum kräftigen Antrieb einer wahrer
beständiger Besserung befürderlich seind gewe-
sen/sonderen auch noch viel andere haben dieses
zu ihrem besten erfahren. Drey gewisse Persoh-
nen / so ihre legerische Lehr halbstarriglich thäten
behaupten / wie sie ihre gute gründtliche Unter-
weisung angehört / haben ihre Halbstarrigkeit
fallen lassen / ihren grossen Irthumb verlassen/
und ahngenohmen die wahrhaffte Lehr und seligo-
machende Wercken der einziger wahrer / Christ-
Catholisch Römisch, Apostolischer Kirchen / zu
dero Ehr/ Erhöh, und Vermehrung sie sich mit al-
lein durch ihr andächtiges Gebett und strenge
Bußwerck bearbeitete / sonderen auch durch ihre
Underredungen/und sōnderlichen Beystandt des
H. Geistes/

H. Geistes / welcher in ihr und durch sie kräftiglich wirkte / und zum Herzen der Zuhörer beweglich redete.

Ein sichere Persohn / welche mit einer gar starcker Anfechtung beunrühiget ware / und dieselbe durch keinerley angewendte Mittel überwinden mögte / kombt unsere Mutter zu besuchen / damit sie derselben die Beschaffenheit ihres übeln Zustands entdecken / und ihr klagen mögte / wie sie von demselben unerträglich belästiget und beunrühiget werde ; befahle sich deswegen inständiglich dem andächtigen Gebett der Ehrwürdiger Mutter und ihrer sämptlicher Gemeinden / auff daß sie doch einmahl von dieser höchverdrießlicher Anfechtung befreyet und erlediget würde. Die mitleydige Mutter sagt ihrem Begehren gutwilliglich zu / kombt demselben auch gleich nach / und zwar mit solchem glücklichen Ausgang / daß dieselbige Persohn eine geringe Zeit hernach von aller dieser beschwärllicher Anfechtung ganz befreyet wieder zu ihr kombt / und tausentfältigen Danck sagt für ihre erwiesene Lieb / durch welche sie von dieser kleiner Höllen / (so sie innerlich erlitten hatte) erlediget worden.

Viele andere Persohnen haben die Krafft und Wirkung ihres heiligen Gebetts erfahren ; Ihre Geistliche Töchter aber / so dieser heiliger Quellen (welche sich durch ihr inbrünstiges Seuffzen und Gebett ergosse) am nechsten waren / seind auch ihres liebreichen Aufsprusses desto reicher theil.

theilhaftig worden. In allen ihren Nothen und
 Anlügen hatten sie ihre geschwinde unverzogenli-
 che Zusucht zu ihr / der tröstlicher / ja gleichsam
 gewisser zuversicht / daß sie durch ihre undermit-
 telung den Göttlichen Beystandt erhalten wür-
 den. Niemahlen hat sich eine Mutter gegen das
 einziges Säuglein ihres Schoosfes so weich und
 gutherniglich verhalten / wie diese Mutter gegen
 ihre Geistliche Töchter sich verhielte / als die da
 waren die Kinder ihres liebeichen Herzens. Sie
 tröstete sie mit einer Mütterlicher Lieb- und
 Freundlichkeit / sie versorgte sie mit erforderter
 Nothwendigkeit / sie besuchte sie in ihren Kranck-
 und Schwachheit / obwohl sie offtermahlen selbst
 viel kräncker ware / als die / welche sie tröst- und
 hilffreichlich heimsuchte. Sie verschaffte fleissig/
 daß nichts dessen / so sie bedürfftig waren / oder daß
 sonst zu ihrem Trost und erquickung gereichen
 mögte / ermangeln thäte. Ihre Mütterliche Zu-
 neigung und fleissige Obsorg wegen der Krancken
 ware hiemit nit vergnügt / und vermeinte nit / daß
 sie ihres theils habe gnuß gethan / wan sie die
 embsige Verpflegung der Krancken den anderen
 heitte anbefohlen / sonderen sie selber zurüstete ih-
 nen offtermahl die Speiß und andere Nothweil-
 dige Sachen mit eigenen Händen / und dieses mit
 solcher Gutwilligkeit / und ganz mütterlicher Lie-
 be / daß sie auch in ihrer letzter Kranckheit / (so
 das Endt ihres Lebens hat eingeführt) zu welcher
 Zeit unterschiedliche ihrer Töchter an de Durch-

D

lauff!

lauff / oder rothe Ruhr schmerzlich und todtgefährlich franck lagen) hat wollen haben/daß man die ihnen zubereitete Speisen ihr vortragen und zeigen solte / damit sie sehen und erkennen mögte/ ob nichts daran mangelte. Darauff hat sie die Speisen zerlegt/mit eigenen Händen zertheilt/und einer jeder seine erforderte Portion und Antheil zugeschickt. Die Mütterliche trostreiche Besichtigungen / welche sie ihren francken Töchtern leistete / hatten gleichmäßige Auswirkungen der aufgehender Sonnen / wan sie sich mit ihren hervorgehenden glanzenden Strahlen lieblich erblicken läst / und mit ihren Lebens. Wirkendem Einfluß sich über unsere Häupter thut erheben. Dieser großgünstiger ganz milder Himmlischer Oberplanet durch sein strahlendes Licht zer schlägt der Nacht verdrießliche Finsternissen/ durch seine liebevolle Gegenwart / und kräftigen Einfluß reiniget er den vernebelten Luft / vertreibt die dickschattende Nacht / stärcket / und erquicket die Krancken / also / daß sie ihre bey seiner Abwesenheit die langwirige verdrießliche Nacht durch geschwächte Kräfte wiederumb erholen.

Unsere liebevolle Mutter Maria Joanna Francisca wie eine lebensstärkende Sonne (als welche / nach dem Prophetischen Spruch / (a) die Gesundheit in ihren Flügeln truge) stärcket und erfreulichte mit ihrem Himmlisch. trostreichem

Zure

(a) *Malach. 4. 12.*

Zureden den durch die schmerz volle Kranckheiten abgematteten Geist / und geschwächte Leibs-
Kräften ihrer Töchter dermassen / daß sie bey ih-
rer miltreicher und trost voller Gegenwart gleich-
sam nichts von ihren peinlichen Schmerzen emp-
funden/hetten auch gewünscht und begehrt (wo-
fern es der Bescheidenheit nit wäre zuwider ge-
wesen) daß sie Tag und Nacht ihrer süßer Lieb und
angenehmer Gegenwart hetten mögen genießen;
sintemahl sie die Krancken durch ihr geistreiches
Zusprechen höchlich aufferbauete / auch durch ihre
geleiste Handt.diensten tröstete und erquickte / dan
sie ihne ihr Liegerstatt mit eigenê Händen so embsig
und mit solcher Beslossenheit veränderte und zu-
bereitete/als thäte sie den Altar juristen und zieren.
Mit ihren eigenen dienstfärtigen Händen reichete
sie ihnen ihre Speiß und Franck / mit viel zartes-
rer Lieb und mehrer Gutwilligkeit / als da eine
Mutter ihre leibliche Kinder mit Speiß und
Franck mögte versehen. Kein Dienst ware so
gering / und verächtlich / welchen sie ihnen nit her-
te mit Frewden geleistet / als wan sie Christo dem
Herren selbst in eigener Persohn gedienet hette.

Wan etwan eine ihrer Geistlicher Töchter sich
in der Gefahr des Todts befande / hat sie dieselbige
niemahl verlassen / ist von ihr nit abgeweichen /
damit sie fleißig Achtung gabe / daß die Krancke
zur gebührlicher Zeit mit den erfordernten heiliger
Sacramenten der Christ.Catholischer Kirchen
versehen wurde. Sie liesse für sie ohne Underlaß

andächtiges Gebett verrichten / nit allein von ihren Geistlichen Töchtern / sonderen auch von anderen frommen Seelen / welche außserhalb des Klosters wohnten. Sie liesse auch solche in denen Todtsnöthen ligende Krancken dem Allgütigen Gott durch die Aembter der heiligen Messen zu einem glückseligen Hinscheiden andächtiglich befehlen. Wan sie dan nummehr von diesem zeitlichem zu dem ewigen Leben in Gott verschieden waren / liesse sie es nit darbey beruhen / nit genug gedünckte es ihr zu seyn / daß sie für die abgelebte die in ihren Satzungen verordnete Messen (nemlich 90. für eine jedwedere) gleich alsobald thäte lesen / sonderen mit Einwilligung ihrer ganzer Gemeinden vermehrte sie noch merklich diese Anzahl deren heiligen Messen / dergestalt / daß eine jegliche ihrer Geistlicher Töchter ihr es für ein grosses Glück hielte / daß sie unter dem guten Gleide und Beystand einer so liebreicher getrewer Mutter / dero Mitleyden und Barmhertzigkeit sie auch nach dem Todt biß ins Grab hinein trewhertzig begleitete / von diesem sterblichen Leben hinscheiden mögte.

Diese ihre grosse Barmhertzigkeit aber / und herrliches Mitleyden bliebe nit binnen den Mauern ihres Klosters eingeschränckt und verschlossen / sonderen sie erstreckte sich auch außserhalb demselben gegen den dürfftigen nothleydenden verlassenen Armen. Damit sie dan auch diesen hilffreichlich mögte beybringen / beehrte sie von ihrer Gemeinden

meinden und von dem versambleten Capitel ihre Einwilligung/das sie mit ihrer Erlaubnuß jeweilen eine gewisse Summa Gelds zu Almusen dorffte auftheilen; ermahnete auch ihre Töchter / das sie sich doch bey dieser Gelegenheit nit gesparsam verhalten wöllen / wo es die Vermehrung der Ehr und Glory Gottes antreffe / und die Notturfft der armen solches erfordere/als welche seind Glieder des freywillig armen und dürfftigen Christi JESU/ so im N. Evangelio sagt: Was ihr dem geringsten der meinigen thun werdet/ das will ich dafür halten / auch überreichlich belohnen/als wan ihr mir selbstn diese Gutthat erwiesen hettet.

Mit Bewilligung ihres Capitels schickte sie offtermahlen zu denen Herren Capelanen deren Stift und Pharkirchen ganze Körb voll Brods/ auff das sie selbiges denen ihnen am besten bekandten nothlendende Haus Armen auftheilten/sintemahl sie sich wohl erinnert der Anmahnung / so uns der Prophet Isaias gibt also sprechende (a) Brich dem Hungerigen dein Brodt / als dan wird dein Liecht herfürbrechen wie der Morgen/und deine Gesundheit wird eylendts auffgehen/und deine Gerechtigkeit wird für deinem Angesicht hergehen/ und die Herrlichkeit des Herren wird dich samblen. Diese ist auch die Schluß und Lobred/welcher der Göttlicher Lehrmeister auff der hohe Schull

(a) Isa. 58.

Schull des Bergs dieser Seligkeit geben hat/ sprechend: Selig seind die Barmhertzigien/ dan sie werden von Gott. Barmhertzigkeit erlangen.

Das siebenzehende Capitel.

Von der Reingkeit ihres Hertzens.

Ditt der Herz/ welcher ist das allerreine-
Sttes Wesen / ist in der Reingkeit dermas-
 sen verliebt / daß er so wohl im Alten als
 auch Newem Testament kein Dyffer wilt anneh-
 men / welches nit ganz rein und unbesfleckt seye.
 In dem Buch Levicici verwirffte Gott der Herz/
 und wilt nit zulassen zu seinem Schlacht. Brand.
 oder Versöhn. Dyffer einiges unreines Thier.
 In dem Buch Exodi hat Gott anbefohlen / (a) daß
 sein Gnadenthron von dem alterlautersten Goldt
 solle gemacht seyn / das Rauchwerck aber zuge-
 richt von den außerslesensten Specereyen / nach
 der Kunst der Apotecker. Er wilt und beflucht/
 daß die Priester rein angezogen und bekleydet der
 Schlacht. Dyffer geniessen sollen / daß die Aschen/
 welche von dem auff seinem Altar durchs
 Feuer verzehret Brandt. Dyffer übrig blieben/
 auff ein rein sauberes Feldt oder Platz sollen hin-
 getragen werde. Endelich / damit man wissen solle/
 daß diese anbefohlene Ceremonien nit auff die
 Leib.

(a) Exod. 25.